

# Bankchef verschenkt 4000 Euro

**SOZIALES** Franz-Xaver Lindl bat zum 50. Geburtstag um Spenden für den „Strohalm“ und St. Hedwig.

**REGENSBURG.** Zahlreiche Gratulanten kamen zum Geburtstagsempfang, den die Sparkasse Regensburg ihrem Vorstandsvorsitzenden Franz-Xaver Lindl zum 50. ausrichtete. Unter den Gästen waren hochrangige Sparkassen-Vertreter, Regierungspräsidentin Brigitta Brunner und Oberbürgermeister Hans Schaidinger. Lindl wünschte sich an Stelle von Geschenken Spenden an die Obdachlosenhilfe Strohalm e. V. und die Hirntumorforschung an der Kinderklinik St. Hedwig. Er ergänzte den Spendenbetrag von über 4000 Euro durch einen ganz persönlichen Beitrag: Der Vorstandsvorsitzende wird 2010 an mehreren Wochenenden gemeinnützige Arbeit beim „Strohalm“ leisten. „Damit möchte ich wenigstens etwas von dem zurück geben, das mir in meinem bisherigen Leben Positives widerfuhr“, so Lindl.

„Mit all Ihrer Kraft setzten und setzen Sie sich unermüdlich und mit unübersehbarem Erfolg für die Sparkasse Regensburg, deren Kunden und Mitarbeiter ein“, zollte Schaidinger als Vorsitzender des Sparkassen-Verwaltungsrats Respekt. Dr. Rudolf Gingele, Stellvertreter Lindls, Dr. Rudolf Faltermeier, Vizepräsident des Sparkassenverbands Bayern, und Karl Novotny, Bezirksobmann der Oberpfälzer Sparkassen, würdigten Lindls Verdienste. Mitarbeiter überraschten den Chef: Der Oldtimer-Freund Lindl durfte sich in einem Bully T1, Jahrgang 1962, von Zuhause in die Sparkassenzentrale chauffieren lassen. Das Gefährt besorgten das VW-Zentrum Regensburg und die Käferwerkstatt Sinzing bei einem Privatmann.



**Sparkassen-Vorstandschef Franz-Xaver Lindl (Mitte, links: Dr. Rudolf Gingele) bat um Spenden statt Geschenke für den Strohalm und die Klinik St. Hedwig.** Foto: Sparkasse

# Kein Platz für romantische Sternstunden

**LICHTVERSCHMUTZUNG** Wenn die Nacht zum Tage wird: Astronomen fliehen in ferne Länder, die Zahl der sichtbaren Sterne wird weniger.

**REGENSBURG.** Kaum jemand kann sich der Faszination entziehen, die die Pracht eines wirklich dunklen Sternenhimmels ausübt. Dichter, Verliebte und Astronomen erliegen ihr gleichermaßen. Der Schimmer der Milchstraße mit all ihren Sternwolken, Dunkelnebeln und glitzernden Sternhaufen, hell strahlende Planeten und huschende Sternschnuppen bilden das Bühnenbild, das sich in ewigem, gemächlichem Rhythmus um die Erde zu drehen scheint.

## Weite Wege sind notwendig

Doch ein solches Naturerlebnis ist heute leider keine Selbstverständlichkeit mehr. Unzählige Lichter unserer modernen Industriegesellschaft machen die Nacht zum Tage und überstrahlen die Gestirne. In Regensburg lassen sich Milchstraße, Andromedagalaxie und Orionnebel längst nicht mehr mit bloßem Auge erkennen. Wer sie unter halbwegs zufrieden stellenden Bedingungen beobachten will, muss oft weite Wege in möglichst abgelegene, ländliche Regionen in Kauf nehmen.

In unseren großen Städten und Ballungsräumen hat die Zahl der sichtbaren Gestirne in den letzten Jahrzehnten sogar um den erschreckenden Faktor von zehn (!) abgenommen. Astronomen sprechen von einer dramatischen „Umweltverschmutzung durch Licht“. Satellitenaufnahmen der Erde bei Nacht offenbaren das ganze Ausmaß dieser Lichtverschmutzung: Alle zivilisierten Regionen sind in ein Lichtmeer getaucht. Es hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten rapide ausbreitet und wächst immer weiter. In ganz Mitteleuropa gibt es heute nirgendwo mehr einen von Kunstlicht unverdorbenen Nachthimmel!

## Unsinnige Energievergeudung?

Naturngemäß weichen die Meinungen darüber, ob wir die künstlichen Lichter tatsächlich in diesem Ausmaß brauchen, weit auseinander. Aspekte von Produktivität, Tourismus, Werbung und Sicherheit werden von den Befürwortern angeführt. Gegner sprechen von völlig unsinniger Vergeudung von Energie, speziell in Zeiten knapper Kassen.

Auf das Konto der Lichtverschmutzung gehen nachweislich Verhaltensstörungen bei Zugvögeln und ein dramatischer Bestandsrückgang von nachtaktiven Insekten. Auswirkungen auf den Biorhythmus des Menschen sind offensichtlich, mögliche



**Europa bei Nacht: Das aus hunderten von Satellitenaufnahmen zusammengesetzte Bild macht das Ausmaß der Lichtverschmutzung deutlich – nirgendwo wird es nachts noch richtig dunkel.** Foto: NASA

## HINTERGRUND

► **Lichtverschmutzung:** Das ist die Aufhellung des Nachthimmels durch zahllose künstliche Lichtquellen. Abgesehen von der immensen Energieverschwendung führt Lichtverschmutzung zur Desorientierung von nachtaktiven Organismen, unterbricht das Fortpflanzungs- und Ausbreitungsverhalten von Nachtfaltern, stört den Biorhythmus des Menschen und verwehrt uns den ungetrübten Blick auf den Sternenhimmel.  
► **Auswirkungen:** Weißt Du, wie viel Sternlein stehen? Etwa 4000 Sterne könnte man auf der Nordhalbkugel der

Erde mit bloßem Auge sehen, wenn der Himmel wirklich dunkel wäre. In einer Stadt wie Regensburg kommt man dank der Lichtverschmutzung allenfalls noch auf 500 Sterne!

► **Bedingungen:** Gute Plätze für Sternbeobachtung sind heute rar. Sie müssen möglichst dunkel sein und freie Sicht nach Süden haben, wo sich keinesfalls eine benachbarte Ortschaft befinden sollte. In der näheren Region wird man auf den Höhenzügen des Falkensteiner Vorwalds fündig. Noch besser sind Standorte im Bayerischen Wald oder auf

Alpen Gipfeln.

► **Super-Standorte:** Sehr gute Beobachtungsbedingungen inklusive einer mehr oder minder gut erschlossenen Infrastruktur gibt es zum Beispiel auf den Kanarischen Inseln, auf Hawaii, in den südamerikanischen Anden, in Namibia und Australien und in der Sahara.

► **Internationale Amateursternwarte:** Eine internationale Vereinigung von über 80 Sternfreunden, die zwei Observatorien im Khomas-Hochland von Namibia betreibt und die derzeit größten visuellen Teleskope des Landes besitzt.

Langzeitfolgen in der Diskussion. Fakt ist auch, dass die astronomische Forschung in ganz erheblichem Ausmaß beeinträchtigt wird.

## Fernab der Zivilisation

Die großen Sternwarten der Welt liegen heute in Refugien auf hohen Bergen und an abgelegenen Orten, möglichst weit entfernt von jeder Zivilisation; auch ernsthaft arbeitende Amateurastronomen ergreifen gezwungenermaßen immer häufiger die Flucht in solche Regionen. Der südwestafrikanische Staat Namibia erlebt in die-

ser Hinsicht momentan einen Boom. Eines der größten Gammastrahlenobservatorien der Welt erforscht dort hochenergetische kosmische Strahlung aus gigantischen Schwarzen Löchern und Sternexplosionen. Nicht weit davon entfernt, betreibt die Internationale Amateursternwarte (IAS) die derzeit größten visuellen Fernrohre des Landes.

Eingebettet in eine faszinierende Landschaft mit außergewöhnlicher Tier- und Pflanzenwelt, wird hier die Beobachtung der Gestirne – abseits aller Wissenschaft – zu einem bewegenden, tief gehenden Naturerlebnis.

den, tief gehenden Naturerlebnis.

Zum Abschluss des Internationalen Astronomiejahrs 2009 entführt Wolf-Peter Hartmann Besucher der Sternwarte Regensburg in das Traumland aller Sternfreunde und zeigt Objekte des Südsternhimmels, die von Mitgliedern der Internationalen Amateursternwarte (IAS) auf dem Plateau des Gamsberges fotografiert wurden. Termin: Heute um 20 Uhr im Hörsaal der Volkssternwarte (Ägidienplatz 2). Der Eintritt ist frei, bei klarem Himmel besteht anschließend Gelegenheit zur Sternbeobachtung. (wn)

# Kattan führt wieder AkF

**KULTUR** Arbeitskreis Film wählte neuen Vorstand.

**REGENSBURG.** Der Arbeitskreis Film Regensburg e.V. (AKF) hat einen neuen Vorstand: Der Kinokenner und Unternehmer Richard Kattan, der Gymnasiallehrer und Filmemacher Peter Kollross sowie der Jurist und Vorführer Stephan Huber sind die „alten Hasen“, die neuerdings wieder die Geschicke des AKF in die Hand nehmen.

Der Arbeitskreis Film gründete sich Mitte der 70er Jahre als eine der Filmbildung und der Pflege der Filmkultur verpflichtete Initiative an der Universität Regensburg. Im Jahr 1987 bezieht der von der Stadt Regensburg geförderte Verein das alternative Kino „filmgalerie“ im Leeren Beutel im Stadtzentrum. Einer der Höhepunkte im kommenden Jahr ist die 16. Regensburger Kurzfilmwoche im März, deren Hauptsponsoren der Bayerische Rundfunk und BMW sind.

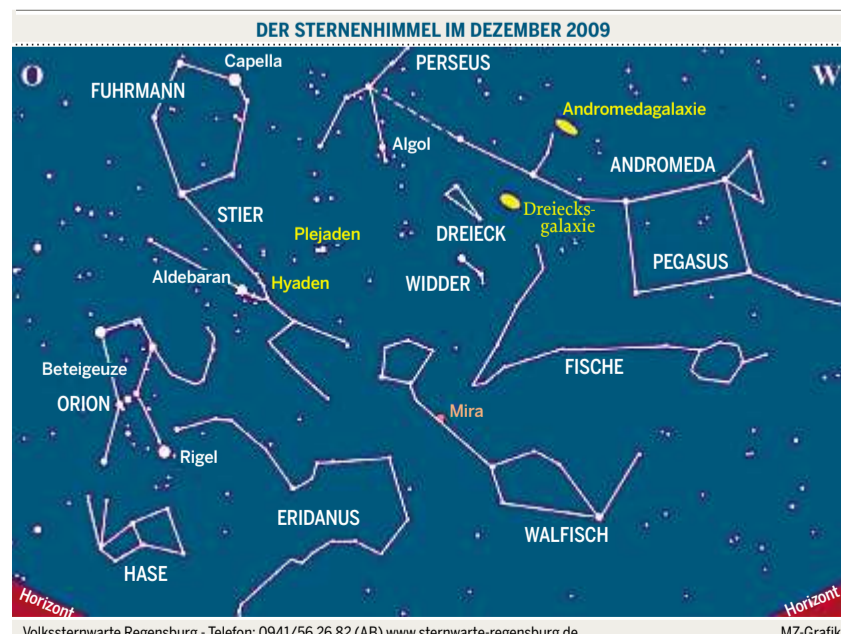
# Perseus ist eine Fundgrube für Sternengucker

**ASTRONOMIE** In dieser Ecke des Universums wimmelt es nur so vor Sternhaufen.

**REGENSBURG.** Im Dezember übernehmen die Wintersternbilder endgültig die Regie am Abendhimmel.

Hoch über unseren Köpfen steht die Andromeda, südöstlich davon der Fuhrmann mit seinem hellen, gelben Stern Capella. Die Gegend um Fuhrmann und Perseus wimmelt vor Sternhaufen – eine Fundgrube für Besitzer von Ferngläsern oder Fernrohren.

Die Andromeda und das Nördliche Dreieck beherbergen zwei große Spiralgalaxien (Milchstraßensysteme), die über 2,5 Millionen Lichtjahre von uns entfernt stehen; sie sind schon im Fernglas als milchige „Wölkchen“ zu sehen, die Andromedagalaxie an dunklen Plätzen außerhalb der Stadt sogar schon andeutungsweise mit bloßem Auge.



**Die Sternkarte zeigt den Anblick des Himmels Mitte Dezember um 21 Uhr MEZ in Richtung Süden.**

Typisch für den spätherbstlichen Himmel ist der Stier mit seinen Hörnern und dem V-förmigen Kopf, in dem sich der helle rötliche Stern Aldebaran befindet. Die meisten Sterne des Stierkopfs gehören zum Sternhaufen der Hyaden („Regengestirn“); nordwestlich davon, von Laien gern mit dem „Kleinen Wagen“ verwechselt, stehen die Plejaden („Siebengestirn“), ebenfalls ein Sternhaufen.

Im Süden steht der riesige Wal-fisch; hier haben Sternfreunde die seltene Gelegenheit, die berühmte „Mira“ mit bloßem Auge am Abendhimmel zu sehen. Es handelt sich um einen pulsierenden Riesenstern, dessen Helligkeit sich periodisch ändert; nur alle elf Monate erreicht Mira ihr Helligkeitsmaximum und bleibt die meiste Zeit des Jahres über ein unauffallendes Sternchen.

Im Südosten ist der bekannte „Himmelsjäger“ Orion bereits zur Gänze aufgegangen. (wn)